

Miteinander durch die Krise

Nummer 16 - Stille Wallfahrt mit Ulrich, Afra und Simpert

Anregungen, Materialien, Gebete, Texte zum Weitergeben

„Bischof Bertram zum Ulrichsfest“



Liebe Gläubige,

bald feiern wir die **Ulrichswoche 2020** - aber nicht wie sonst mit großen Wallfahrtszügen und einer bis auf den letzten Platz besetzten Basilika St. Ulrich und Afra, mit brausender Orgel und einem weithin schallenden „Großer Gott, wir loben Dich“.

Dieses Jahr wird es zum gegenseitigen Schutz für uns alle ein vielleicht ungewohnt stilles Fest, zumindest, was die äußerlich sichtbare Feier angeht. - Wir alle haben es im Leben sicher schon erfahren: Freude muss sich nicht immer laut äußern. Es gibt auch die „stille Freude“, das leise Schmunzeln, den verschmitzten Humor, die liebevolle Überraschung. Da geht einem das Herz auf ...

Diese Erfahrung wünsche ich uns allen zum Ulrichsfest unter den jetzigen besonderen Umständen. Wir haben in den letzten Monaten

gelernt, vorsichtig zu sein, um uns und andere zu schützen.

Dadurch spürten wir, wie sehr wir - und zwar jeder von uns - einen Menschen brauchen, der für uns da ist, der uns zuhört, tröstet und ermutigt. Das muss nicht mit körperlicher Nähe verbunden sein, aber gerade wenn gegenseitiges Vertrauen da ist, dann erwacht in uns auch die Sehnsucht danach, ganz gleich, wie alt wir sind. Dieses stille Ulrichsfest könnte eine Einladung sein, einmal über die Begegnung des Propheten Elija mit dem göttlichen Geheimnis (vgl. 1 Kön 19, 1-18) nachzusinnen und sich vorzustellen, wie dieses „leise Säuseln“ des vorüberziehenden Herrn die Seele erfüllt und das Herz erwärmt: sanft und unverwechselbar deutlich. Der hl. Ulrich und die hl. Afra stehen in der Reihe jener Menschen, die wie Elija das Wirken Gottes an sich zugelassen haben. Sie spürten den Atem seiner Liebe und wurden erfüllt von der unbändigen Freude, in Gottes Hand geboren zu sein - was auch immer geschieht.

Lassen Sie sich von Gottes Liebe überraschen: Dieses Ulrichsfest ist auch Ihr Fest, ein Festtag Ihres Glaubens und eine Erneuerung Ihrer tiefen Freude, zu Christus zu gehören!

Ihr

+ Bertram

Bischof Bertram Meier

Informationen zur Ulrichswoche finden Sie unter:
www.ulrichswoche.de

Das geistliche Vermächtnis Ulrichs



Als Altenseelsorger organisiere ich seit 2016 die Ulrichswallfahrten für Senioren mit. So gehört die Ulrichswoche zu meinen Highlightveranstaltungen im Jahr. Wegen Corona finden dieses Jahr alle Gruppenwallfahrten nicht statt. Da die wahre Wallfahrt nicht räumlich oder eventmäßig sein muss, sondern sowohl „im Geist und in Wahr-

heit“ zu erleben ist, findet sie doch als „eine Stille Ulrichswoche“ statt, und zwar unter dem Motto „Miteinander auf dem Weg“. In dieser „Stille“ habe ich auch das Glück gehabt, mich ein bisschen mehr mit der Ulrichswoche und der Person Ulrichs geschichtlich zu beschäftigen. Das Ergebnis kann ich als eine besondere Entdeckung bezeichnen, die mich mit Dankbarkeit erfüllt. Deshalb habe ich mir vorgenommen, auf dieser Seite ein kleines Echo davon zu geben.

Ich durfte erfahren, dass die Ulrichswoche zum ersten Mal im Jahr 1955 anlässlich des tausendjährigen Jubiläums des Sieges der Augsburger über die Magyaren bei der Schlacht auf dem Lechfeld im Jahr 955 organisiert wurde. Von der besonderen Rolle Ulrichs bei diesem Sieg wusste ich zwar, aber was er genau dabei tat, war mir bis jetzt nicht bekannt. Vielmehr hatte ich eine vage Vorstellung von ihm als ein Urbild jener mittelalterlichen Fürstbischöfe, die Kreuzzüge gegen die „Feinde der Christenheit“ organisierten. Bücher habe ich über ihn nicht gelesen. Aber etliche Internetartikel über ihn reichten aus, in mir eine große Begeisterung für seine Person und Dankbarkeit auszulösen. Dankbarkeit, weil ich mich beschenkt fühle, hier im Haus St. Ulrich mein Büro zu haben, mit einem herrlichen Blick auf die Basilika St. Ulrich und Afra. Dankbarkeit, dass ich hier in Augsburg, Anteil an seinem Erbe haben darf. Ulrich ist eine Perle, nicht nur von Augsburg, sondern von der ganzen christlichen Gemeinschaft, über die tausende Bücher geschrieben werden können. Aber da ich ihn für einen Mann der Tat und nicht nur des Wortes halte, möchte ich ihm nun diese Seite widmen.

Für mich persönlich ist Ulrich aus unterschiedli-

chen Gründen eine Art Universalheiliger.

Zunächst finde ich spannend, dass die kirchenamtliche Heiligsprechung, wie wir sie kennen, mit ihm begann. Gut 20 Jahre nach seinem Tod wurde er heiliggesprochen, im Jahr 993. Aber als Heiliger wurde er bereits zu Lebenszeiten verehrt.

Als Mensch hat sich Ulrich als ein Kind Gottes verstanden, mit Heiligkeit als Essenz, und berufen gefühlt, dies auch zu verwirklichen. So gelang ihm wunderbar, ein Prototyp von Christ zu werden, geschaffen, um die Fürsorge Gottes widerzuspiegeln und die Welt um sich zu heilen. Seine Heiligkeit ist nicht von der Wirklichkeit abgehoben. Als Reichsfürst verstand er vielmehr, als ein guter Hirt, sowohl in der Politik als auch in der Seelsorge, für „das Leben in Fülle“ zu sorgen. Sein Geheimnis, wie er einmal verriet, war das Gebet. Ulrich war ein Beter. Nur dadurch gelang ihm, aus den verängstigten militärisch unterlegenen Augsburgern Helden zu machen. Sein Einsatz des Kreuzes als Hoffnungszeichen für den Sieg und seine Gebetswache während des Kampfes lassen an Persönlichkeiten wie Konstantin und Mose denken. Durch das Gebet strahlte er für die Menschen seiner Zeit alle Werte aus, die von einem Christen zu erwarten sind, unter anderem Demut, Mut, Vertrauen, Fürsorge, Liebe zu den Armen, Versöhnung und Frieden.

Als Hinweis für die Universalität seiner Heiligkeit gilt die Tatsache, dass er als Heiliger für die unterschiedlichsten Lebenslagen angerufen wird.

Ulrich gilt nicht nur in der evangelischen Kirche als eine verehrungswürdige Person, sondern er wird in der Voodoo religion in Haiti als eine Gottheit namens Loa Agwe verehrt.



Was ich mir wünsche: Dass sich alle Christen in Augsburg von Ulrich inspirieren lassen und ihre wahre Berufung in der Welt von heute entdecken.

Vincent Semenou, Pastoralreferent

<http://sankt-ulrich-verlag.pageflow.io/der-heilige-ulrich#65000>

Heilige Afra (+304)



Alle Elemente sind um Afra versammelt:
 das Lechwasser,
 die Kiesbank,
 das Feuer und
 der luftig-stürmische Himmel.

Afra hat gelebt - auch wenn wir nicht sehr viel von ihr wissen. Eine Frau aus Fleisch und Blut, mit einer Lebensgeschichte, die durch ihre Bekehrung zum Christentum eine gewaltige Wende erfährt.

Afra schaut den Himmel und lässt sich mit Wasser und Heiligem Geist taufen und entzünden für Christus. Von den Bildern kennen wir meist ihren schrecklichen Feuertod. Auf diesem Bild trägt sie das Feuer ihres Glaubens und ihrer Hingabe in sich. Sie steht da als die Heilige und als die Glaubenszeugin für uns, aufrecht zwischen Himmel und Erde.

Ihre Entscheidung, standhaft zu bleiben, ihren Glauben an Christus zu leben - bis in den Tod, ist ihre Botschaft durch die Zeit.

Wenn ein Mensch blüht auf steinigem Grund

Wenn ein Mensch sich entzünden lässt in kalter Zeit

Wenn ein Mensch die Weite sucht in ängstlichen Zeiten

Wenn ein Mensch Schrei wird gegen jedes steinerne Herz -

Dann berühren sich - zu jeder Zeit - Himmel und Erde.

Text und Linolschnitt Claudia Nietsch-Ochs, Pastoralreferentin

„Stimme des Wortes - Schale der Gnade“

Wappen und Wahlspruch des Bischofs



„Mein künftiges Wappen ist eng mit mir selbst, mit meiner Person verbunden“, erklärt der Bischof. Mit dem Wappen wolle er nicht nur seine eigene Biografie, sondern auch seine enge Verbindung mit Johann Michael Sailer sowie seine eigene theologische Ausrichtung symbolisieren.

Das Wappenschild ist in die Farben Rot und Silber gespalten, die das Bistum Augsburg bereits seit dem Mittelalter führt. Damit verweist es auf die Verwurzelung von Bischof Bertram in seiner Heimatdiözese. Auf dem Schild findet sich wiederum ein aufgeschlagenes Evangeliar mit den griechischen Buchstaben Alpha und Omega, die auf die Heilige Schrift hinweisen.

Aus dem Buch wächst eine Weizenähre, deren dreifacher Kornstand auf die heilige Dreifaltigkeit hindeuten soll.

Gleichzeitig stellt sie eine Beziehung her zum großen Seelsorger und Pastoraltheologen Johann Michael Sailer aus Aresing im Landkreis Neuburg-Schrobenhausen. Sailer wirkte im 19. Jahrhundert als Bischof von Regensburg und führte ebenso die Ähre in seinem Wappen. Bischof Bertram hat in Rom über die Theologie Bischof Sailers promoviert und bezeichnet den Geistlichen als eine der prägendsten Gestalten seines Lebens, die ihm „fast zu einem zweiten Vater“ geworden sei.

Die verschiedenen Wappenelemente stehen zudem mit dem Wahlspruch in enger Beziehung. Hierzu hat der Bischof sich in Anlehnung an die heiligen Augustinus von Hippo und Bernhard von Clairvaux für das lateinische „vox verbi vas gratiae“ entschieden, was in deutscher Übersetzung „Stimme des Wortes - Schale der Gnade“ heißt.

„Mir ist es als Priester schon immer ein großes Anliegen gewesen, den Menschen die frohe Botschaft des Evangeliums zu verkünden. Dabei war ich mir aber auch stets bewusst, immer nur ein Werkzeug und Diener der Gnade Gottes zu sein. Darauf nehme ich mit dem Wahlspruch Bezug“, erklärt der langjährige Domprediger. Dem Inhalt entsprechend legt sich der Wahlspruch gleich einer Schale um das Wappen.

Der grüne Bischofshut mit seinen sechs Quasten ist in der kirchlichen Heraldik von alters her ein Zeichen für Amt und Würde eines Bischofs. Seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil gesellt sich dem das Prozessionskreuz hinzu. Damit reiht sich Bischof Bertram auch heraldisch in eine von der frühen Kirche bis in die heutige Gegenwart reichende katholische Tradition ein.

Rita Sieber, Gemeindereferentin

Die versandete Kirche

Soweit in den Norden Dänemarks hatten wir es bisher noch nie geschafft, denn immer war diese Gegend nur Zwischenstation auf dem Weg nach Norwegen. Entweder über das westliche Hirtshals ins Land der Fjorde oder über das östliche Fredrikshavn via Göteborg oder Oslo hinauf Richtung Lappland. Aber genau auf der Linie zwischen beiden Städten erstreckt sich keine 30 Kilometer lang Richtung Nordost das äußerste Ende Dänemarks „Skagens Odde“.

Odden finden sich von der Deutschen Nordseeküste hinauf bis Dänemark, schlank zulaufende Landspitzen, an denen Sand auf- oder fortgespült und vom Wind verblasen wird, weite Dünenlandschaften mit kargem Bewuchs, hinter denen sich Strandhafer und niedrige Kiefern vor dem stetigen Wind ducken. Seit dem Rückzug der großen skandinavischen Gletscher nach der letzten Eiszeit hebt sich das Land noch immer aus dem Meer und gab in den letzten 3000 Jahren immer mehr sandigen Meeresboden frei, der vom stetig wehenden Wind vor sich her getrieben wird. Skagens Odde übertrifft alle anderen Landspitzen: über ein Dutzend Kilometer ein einziger Sandhaufen, vierzig Meter hohe Sanddünen wanderten von West nach Ost, nur mühsam trotzten die Menschen in den letzten Jahrhunderten diesen Gewalten langsam Land ab, errichteten Zäune, pflanzten Strandhafer, Hecken und Bäume.



Ein besonderes Zeichen dieses Ringens steht wenige Kilometer südwestlich von Skagen, die Kirche St. Laurentius. Mitte des 13. Jahrhunderts wurde

sie mit Turm und gotischem Langhaus inmitten von Äckern und Feldern östlich der Gemeinde Skagen errichtet, die damals bereits 2500 Einwohner zählte. Mitte des 18. Jahrhunderts wurde die Sandflucht immer schlimmer, um 1770 erreichten die ersten Dünen die Friedhofsmauer. Fast 25 Jahre wehrten sich die Gläubigen und versuchten immer wieder, sich den Weg freizuschaukeln und die Kirche zu erhalten. Um 1795 gaben sie sich schließlich den Sandmassen geschlagen, das Langhaus wurde abgerissen, der Turm blieb als Seezeichen erhalten und ragt noch heute aus dem Sand heraus.



Und so steht der Turm heute immer noch zeichenhaft in den Dünen. Gedanken vom Werden und Vergehen und den Kräften der Natur kommen mir dabei in den Sinn. Oder auch: Eine Kirche, die man aufgeben musste, die von Dingen überrollt wurde, denen sie nichts entgegenzusetzen hatte.

Hans Christian Andersen hat in seiner längeren Erzählung „Eine Geschichte aus den Sanddünen“ dieser Kirche eine ganz andere Rolle zugeordnet. Eine Geschichte von Heimat und Hoffnung in einer Welt von übermächtigen Kräften:

Auf dem Weg von Spanien nach Russland erleidet eine adlige Familie vor der dänischen Küste Schiffbruch. Die Mutter kann ihr Neugeborenes noch bis zum Strand retten, wo sie von einer Fischerfamilie aufgefunden werden. Die Mutter stirbt, das Kind, nun Jürgen genannt, wächst in der Fremde unter Fremden heran.

Nach ereignisreichen Jahren, die ihn als Schiffsjunge sogar wieder bis nach Spanien verschlagen hatten, gelangt Jürgen mit einer Kaufmannsfamilie nach Skagen und verliebt sich in deren Tochter Clara, die sich auf eine Reise nach Norwegen begeben muss. In der Laurentiuskirche, deren Friedhof bereits vom Sand verweht ist, fühlt er sich zu Hause und hat immer das Bild seiner betenden Freundin dort vor Augen, die er bald abholen würde.

Auf der Rückreise von Norwegen nach Skagen aber gerät auch ihr Schiff in Seenot. Jürgen kann Clara zwar noch an Land bringen, doch sie überlebt nicht und wird bei St. Laurentius begraben. Jürgens Lebenskraft ist gebrochen. In einer Sturmnacht eilt er an ihr Grab. Dort in der Kirche hat er eine Vision: alle seine Verstorbenen sind bei ihm und Clara legt vor dem Altar ihre Hand in die seine. Da ertönt ein himmlischer Gesang: „Kein Le-

ben soll verloren gehen!“ und Jürgens Seele findet sich in der letzten Heimat ein. In dieser Nacht soll der Sand die Kirche gänzlich verweht und verschlossen haben.

So liegt die versandete Kirche nun da im Licht der aufgehenden Sonne - mit einer ganz anderen Botschaft:

Egal, wohin es Dich im Leben verschlägt, hier findest Du Heimat. Und wenn die Stürme des Lebens über dich hinwegziehen, auch wenn Deine Zeit gekommen ist:

Du sollst nicht verloren gehen.

*Diakon Robert Ischwang,
Diözesan-Altenseelsorger*





Gehst Du Deinen Weg
so sei dies Deine Wallfahrt

Du suchst,
bist geschickt - gesandt
Nie weißt Du mehr

Wo kommst Du an?
Nie weißt Du es ganz sicher
aber:
nimm all Deine innere Kraft
zusammen

Es geht ...

Du wirst geführt
folgst den Impulsen
in Deinem Herzen

Johanna Maria Quis

Gedächtnistraining zum Thema „Wallfahrt“

Pilger-ABC

Suchen Sie zu jedem Buchstaben des Alphabets (Q, X und Y können weggelassen werden) Begriffe, die etwas mit dem Pilgern zu tun haben!

Um was geht es hier?

Finden Sie folgende Wörter, die alle etwas mit Pilgern oder Wallfahren zu tun haben, indem Sie jeden Buchstaben durch den im Alphabet jeweils nachfolgenden Buchstaben ersetzen.

Beispiel: N S S N Lösung: O T T O

L T R B G D K _____ R S Q D B J D _____

O H K F D Q _____ J H Q B G D _____

K H D C D Q _____ F D A D S _____

R S H K K D _____ J Q D T Y _____

U D Q R O Q D B G D M _____

Stärken Sie Ihr Immunsystem

Wer ihn in seinem Garten hat, darf sich jetzt wieder sowohl über das herrliche Blau der Blüten als auch über den wunderbaren Duft freuen – der Lavendel. Für das Jahr 2020 wählte ihn der Interdisziplinäre Studienkreis Entwicklungsgeschichte der Arzneipflanzenkunde zur Arzneipflanze des Jahres. Gerade das aus den Lavendelblüten gewonnene ätherische Öl wirkt sich beruhigend auf das Nervensystem aus. Auch Hildegard von Bingen schätzte den Lavendel und schrieb ihm schmerzlindernde Wirkungen bei Beschwerden der Leber und der Lunge zu. Lavendelöl hilft auch ganz hervorragend bei entzündeten Mückenstichen. Über den Duft des Lavendelöls scheiden sich die Meinungen: die einen lieben ihn und die anderen mögen ihn gar nicht!

Aus den Blüten kann man auch auf ganz einfache Weise Lavendelsirup herstellen, der an heißen Tag als Zusatz zum Wasser hervorragend schmeckt!

Auf einen Blick!

Im Leben befinden wir uns auf unterschiedlichen Wegen - mal sind wir der Mitte ganz nahe, mal weiter weg. So ist auch die Spirale ein Sinnbild für unseren Lebensweg. Schätzen Sie doch mal, aus wie vielen Holzplättchen diese Holzspirale aufgebaut ist!



Eine kleine Klatschübung

Buchstabieren Sie die folgenden Wörter laut vor sich hin, dabei nennen Sie nur die Mitlaute, bei den Selbstlauten a, e, i, o und u klatschen Sie in die Hände!

Wenn das gut klappt, können Sie die Übung noch steigern:

A: in die Hände klatschen

E: mit den Händen auf die die Oberschenkel klatschen

I: beide Hände nach oben strecken

O: mit beiden Händen an die Ohrläppchen fassen

U: beide Händen an den Körperseiten nach unten hängen lassen

Prägen Sie sich erst die Bewegungen gut ein, bevor Sie mit dem Buchstabieren beginnen!

Folgende Wörter können Sie buchstabieren:

Frauenwallfahrt, Ulrichsbasilika, Wallfahrtskreuz, Jakobsweg, Pilgermuschel, Sonnenaufgang, Herbergsmutter, Prozessionstag, Gottesdienst, Palmsonntagsumzug

Die Wallfahrtsmuschel

Wie kommen Sie von Wallfahrt zur Muschel? Sie müssen eine Wortkette bilden, d.h. an das **erste** Wort „Wallfahrt“ wird eines der Wörter angehängt, so dass sich ein sinnvolles zusammengesetztes Wort ergibt. Dieses ist dann wiederum der Anfang eines weiteren zusammengesetzten Hauptwortes. Das **letzte** angehängte Wort lautet „Muschel“.

Notwendige -n, -s oder -e dürfen eingefügt oder auch weggelassen werden.

Beispiel: Obst Schüssel Salat Soße(n)

Lösung: Obstsalat Salatsoße Soßenschüssel

WALLFAHRT(s)

SCHUL(e)

MITTEL

WALD

MEISTER

ORT(s)

BAU

MEER(es)

MUSCHEL

SCHILD(er)

©MH06.2020

Lösungen:

Pilger-ABC: Aufbruch, Bittgang, Compostela, Durststrecke, Einkehr, Fremde, Gottvertrauen, Herberge, Informationen, Jakobsweg, Kathedrale, Luftmatraze, Muschel, Natur, Organisation, Pilgerausweis, Rucksack, Stille, Tagesstrecke, Unterkunft, Vertrauen, Wasser, Zeit

Um was geht es hier? Muschel, Strecke, Pilger, Kirche, Lieder, Gebet, Stille, Versprechen

Auf einen Blick!: 88 Holzplättchen

Wallfahrtsmuschel: Wallfahrt, Ort, Schild, Wald, Bau, Meister, Schule, Mittel, Meer, Muschel; Wallfahrtsort, Ortsschild, Schilderwald, Waldbau, Baumeister, Meisterschule, Schulmittel, Mittelmeer, Meeresmuschel

Erstellt von Maria Hierl, Bildungsreferentin

Kennen Sie unsere Diözese?

1. Wann fand die erste Ulrichswoche statt?
 a) 1928 b) 1955 c) 1963

2. Wie heißen unsere Bistumsheiligen?
 a) Ulrich, Afra und Konrad b) Ulrich, Afra und Anna c) Ulrich, Afra und Simpert

3. Welche Regierungsbezirke umfasst die Diözese?
 a) Schwaben, Teile des altbayerischen Gebietes östlich des Lechs und kleine Teile im westlichen Mittelfranken
 b) Schwaben, ganz Altbayern und die östlichen Teile von Mittelfranken
 c) Schwaben und kleine Teile im westlichen Mittelfranken

4. Wie lauten die Namen der Bischöfe in der Reihenfolge ihrer Amtszeit (der älteste zuerst)?
 a) Josef Stimpfle, Joseph Freundorfer, Viktor Josef Dammertz OSB, Walter Mixa, Konrad Zdarsa, Bertram Meier
 b) Joseph Freundorfer, Josef Stimpfle, Viktor Josef Dammertz OSB, Walter Mixa, Konrad Zdarsa, Bertram Meier
 c) Joseph Freundorfer, Viktor Josef Dammertz OSB, Josef Stimpfle, Walter Mixa, Konrad Zdarsa, Bertram Meier

5. In welcher Wallfahrtskirche unserer Diözese ist der Heiland, der geißelt worden ist, zu finden?
 a) St. Ulrich in Augsburg
 b) St. Mang in Kempten
 c) Wieskirche

6. Wie heißt die älteste Wallfahrt in der Diözese?
 a) St. Mang in Füssen
 b) Hl. Afra in Friedberg
 c) Maria vom Berge Karmel in Kirchsiebnach

7. Wo findet sich die Statue der Maria Knotenlöserin?
 a) Mariä Himmelfahrt in Schongau
 b) St. Martin in Marktoberdorf
 c) St. Peter in Augsburg

8. Zu welchem Wallfahrtsort in unserer Diözese gibt es seit 101 Jahren eine jährliche Fußwallfahrt aus der Pfarrgemeinde Kemnat?
 a) St. Michael, Violau
 b) Mater Dolorosa, Klimmach
 c) St. Jakobus maj., Biberbach

Zusammengestellt Margaretha Wachter, Gemeindereferentin

Wer jetzt Lust auf Wallfahrten oder für Pilgerreisen bekommen hat, kann sich gerne an die Pilgerstelle der Diözese Augsburg Tel.: 0821 3166-3240, Herrn Diakon Martin, wenden.

Lösungen: 1b/2c/3a/4b/5c/6b/7c/8c

Hl. Simpert (750 - 807)

Patron der Kinder und Jugendlichen

Der Hl. Ulrich und die Hl. Afra sind vielen ein Begriff. Doch der Heilige Simpert ist eher der Unbekannte der drei Bistumsheiligen. Dies war nicht immer so. Schon bald nach seinem Tod ereigneten sich an seiner Grablege so viele Wunder, dass man es nicht schaffte, sie aufzuschreiben. Wenn man sein Grabmal in der Basilika St. Ulrich und Afra betrachtet, sieht man hinter seiner Figur ein Bild, das von seinem bekanntesten Wunder erzählt:

„Zu der damaligen Zeit streiften noch viel mehr Wölfe durch die Wälder als in unseren Tagen. Eine junge Frau nahm, wie damals üblich, ihr kleines Kind in einem Korb mit zur Feldarbeit. Da sie dem Kind ein wenig Schutz vor der Sonne zukommen lassen wollte, stellte sie ihn unter einen Baum. Immer wieder wanderte ihr Blick zu ihrem Kind - es schlief ruhig. Plötzlich jedoch war der Korb weg. Sie sah nur noch einen dunklen Schatten, einem Wolf ähnlich. Erschrocken rief sie: „Heiliger Simpert, hilf. Bring mir mein Kind zurück.“ Sie sank unter dem Baum zusammen und weinte bitterlich. Da stupste sie etwas Weiches an. Sie sah auf. Der Korb stand mit ihrem friedlich schlafenden Kind wieder vor ihr. Von dem Tier, das ganz schnell wieder verschwunden war, hörte sie nur noch ein Rascheln im Gestrüpp. Voller Dankbarkeit machte sie aus Wachs eine Figur von einem Wolf. Dann pilgerte sie an das Grab des Hl. Simperts und brachte ihm ihr Wachsopfer.“

2008 wurde er zum Patron der Kinder und Jugendlichen in der Diözese Augsburg. Nicht wenige bringen ihre Sorge, aber auch ihren Dank, über ihre Kinder, mit einer Kerze an der Grablege dar.

Weitere Informationen zu unserem Bistum und ihren Heiligen erhalten Sie u. a. unter:

www.museum-st-afra.de

Seine Gedanken zum Hl. Simpert oder zu etwas anderem kann man auch mit Hilfe der kreativen Schreibform des „Elfchens“ zu Papier bringen - Elfchen steht für 11 Wörter. Hilfreich ist es, sich vorher die Striche mit der Anzahl der Wörter vorzuschreiben. Viel Spaß beim Ausprobieren!

1. Zeile: **Ein Hauptwort**, das das Thema, die Stimmung, einen Gegenstand etc. ausdrückt
2. Zeile: **Zwei Wörter**, die das Thema etc. genauer beschreiben
3. Zeile: **Drei Wörter**, die das Wort aus der ersten Zeile näher auf die Fragen „wie, was oder wo ist es?“ beschreiben
4. Zeile: **Vier Wörter**, die unsere Meinung zum Thema ausdrücken
5. Zeile: **Ein Wort**, das eine Zusammenfassung unseres Gedichtes, Gefühl wiedergibt

St. Simpert
hilft - Kindern
verlässlich - verständig - gläubig
nimmt - die - sorgenschwere - Angst
erleichtert

Vorlage für Elfchen:

```

      _____
    _____
  _____
_____
_____
  
```

Margaretha Wachter, Gemeindereferentin

Mein Weg

Die Heilige Afra ist neben Ulrich und Simpert die weibliche Schutzpatronin des Bistums Augsburg. Für sie hat der Heilige Ulrich eine besondere Verehrung gehabt. Ihm war sie nicht nur ein Vorbild, sondern eine besondere Inspirationsquelle, gerade im Kampf gegen die Ungarn. So war eine seiner ersten Maßnahmen nach dem Sieg über die Verwüster der Wiederaufbau der zerstörten Kirchen, unter anderem die zwei der heiligen Afra geweihten Kirchen in Augsburg und Friedberg. Auf seinen Wunsch wurde er auch nach seinem Tod in der Augsburger Afra Kirche begraben, der heutigen Basilika Ulrich und Afra. Kurioserweise sorgt die Biographie der Heiligen Afra bei frommen Geistern für Polemik. Nachdem ich über sie ein paar Seiten gelesen habe, möchte ich ihr auf dieser Seite ein paar Zeilen widmen. Dies mache ich mit einem gewissen Stolz, nicht nur als Afrikaner, sondern auch als Bürger von Friedberg, einer Stadt, die sich mit ihr besonders verbunden fühlt. Ihre Biographie, ob eine Legende oder eine wahre Begebenheit, verstehe ich als ein Geschenk der Gnade. In den folgenden lyrischen Zeilen lasse ich sie zu Wort kommen:



Als Prinzessin geboren, mit Erhabenheit ausgestattet
 Ich kannte das Feuer der Leidenschaft, der ewigen Liebe
 Fittiche der Freiheit trugen mich in die Höhen
 Ich suchte nach Gott. Denn von ihm bin ich.

Mit seiner Liebe die Menschenkinder berauschen
 Die nach ihm dürsten, die nach ihm suchen
 Zu den Quellen der Freude wollte ich schreiten
 Sie öffnen und die ganze Welt begießen.

Statt Licht breitete über mich die Finsternis ihren Schatten.
 Schon in frühen Jahren waren Angst und Leid meine Begleiter
 Statt in die Höhen führten mich mein Weg in die Tiefen.
 Ich wurde heimatlos und mein Herz erfror.

Ich musste fliehen, aber die Flucht kannte ich nicht.
 Einem Menschen auf der Flucht schenkte ich Zuflucht
 Der Flüchtling öffnete mir die Augen und ich erkannte meine Flucht.
 Um mich herum war Heimat, die ich lange suchte.



Blendend war die Wahrheit, die mich überwältigte
 Was mir kostbar war, ist nur noch Trug geworden.
 Kein Preis war mir zu hoch für die ewige Perle.
 In ihr ging ich ein, vom Feuer der Leidenschaft geschmolzen.

Ich suchte einen Lebenden unter den Toten
 Fand doch den Weg zu der Unsterblichkeit
 Zu einer werde ich gezählt: der Sünderin von Magdala.
 Denn wir bringen die Lüge in die Verlegenheit.

Mit der aufgehenden Sonne gewandert
 Sind wir von seinem Glanz geschmolzen
 Um den Kern dieser Welt einzuweichen.
 Da ist auch dein gesuchter Weg!

Vincent Semenou, Pastoralreferent

Frauenwallfahrt in der Ulrichswoche

Jedes Jahr in der Ulrichswoche bietet der Frauenbund an einem frühen Morgen die Frauenwallfahrt an. Als ehemalige Bildungsreferentin des KDFB war es für mich nicht Pflicht, sondern Kür, daran teilzunehmen. Bis dahin hatte ich keine so rechte Beziehung zum Heiligen Ulrich - außer dass ich als Kind, geboren in einem Ort auf dem Lechfeld, einen Heimatkundetest über die siegreiche Schlacht auf dem Lechfeld schreiben musste.



Noch vor Sonnenaufgang in der Dämmerung treffen sich die Frauen vor dem Augsburger Dom, um dann betend zur Basilika St. Ulrich und Afra zu pilgern. Allen voran eine Frau, die das Kreuz trägt. Ich war von Anfang an davon fasziniert, wie viele Frauen sich an einem solchen Morgen, zum Teil von weiter her, auf den Weg zum Heiligen Ulrich machen. Wie viele Anliegen, Sorgen und Nöten wohl mit auf dem Weg sein mögen. Die klare Morgenluft tut das ihrer und macht den Kopf frei und einiges wird schon auf dem Weg leichter - fühle ich mich doch getragen von der Energie, die von all diesen Frauen und ihrem Gebet füreinander ausgeht und mir das Gefühl geben, nicht allein zu sein.

Und es ist wunderbar zu sehen, wie diese Stadt so langsam zum Leben erwacht und sich bereit macht für das Neue des heutigen Tages. So will auch ich mich öffnen für das, was noch vor mir liegt. Ich atme tief durch. Eigentlich viel zu schnell erreicht der Zug die Basilika und der Gesang der Frauen erfüllt den Kirchenraum - rein und klar.

Der Gottesdienst beginnt - ein Gottesdienst vorbereitet von Frauen mit anderen Texten und Liedern als gewohnt. Ich lasse mich von allem ansprechen, finde die Zeit auch meine ganz persönlichen Bitten dem Heiligen Ulrich vorzubringen. Und dann geschieht das Wunderbare: die Sonne geht endlich auf und leuchtet hell und befreiend durch die Glasfenster. Es gibt keinen schöneren Moment für mich als diesen Sonnenaufgang, bei dem ich mich Gott und allen Heiligen ganz nahe fühle. Ist er doch für mich der Ausdruck der Zusage Gottes, dass ich sein Kind bin, ihm all meine Sorgen in die Hände legen und darauf vertrauen darf, dass es gut wird. Und in dieses Vertrauen schließe ich auch die heilige Afra und den heiligen Ulrich mit ein. Und so manches Mal, auch unter dem Jahr mache ich mich alleine auf den Weg in die Basilika.

Ich habe mir jedenfalls vorgenommen, solange ich gut zu Fuß bin, lasse ich mir diese Wallfahrt nicht entgehen. Und auch wenn dieses Jahr die Frauenwallfahrt nicht stattfinden kann, werde ich eine Möglichkeit finden, mich trotzdem dieses Jahr auf den Weg zu machen und Kraft für das kommende Jahr beim heiligen Ulrich zu schöpfen.



Maria Hierl, Bildungsreferentin

Ein Interview mit dem Geist des Albertus Magnus

Nach der Grundschule ging ich auf das Albertus-Gymnasium Lauingen. Wenn ich auf meine alte Schule zurückblicke, tauchen bei mir viele schöne Erinnerungen auf. Aber ein Ereignis konnte ich nicht vergessen. Während ich für meine Hausaufgaben im Internet und in den Büchern nach Informationen über den großen Theologen Hl. Albertus Magnus suchte, fielen mir vor lauter Anstrengung meine Augen zu. Schließlich war der Dominikanermönch Albertus Magnus Lehrer der Theologie, Lehrer des großen Theologen Thomas von Aquin, Universalgelehrter, Friedensvermittler und sogar zwei Jahre lang Bischof von Regensburg. Als ich meine Augen schloss, sah ich auf einmal einen Mann in den Kleidungen des 13. Jahrhunderts.



Mann: Hallo Felix!

Ich: Hallo! Wer bist du?

Mann: Mein Name ist Albertus Magnus!

Ich konnte es nicht fassen. Albertus Magnus? Der Albertus Magnus!? Wie kann es sein?

Albertus: Ja, ich bin es. Bei deinen Forschungen über mich hast du bestimmt noch einige Fragen am Herzen!

Ich: Ja, habe ich. Du giltst als einer der Universalgelehrten. Was waren deine größten Leistungen im Bereich der Wissenschaft?

Albertus: Ich habe zwar als Theologe etwa die Bibel kommentiert. Aber die besonderen Leistungen meiner Forschung liegen vor allem in der Philosophie und in den anderen Wissenschaften. Da wir erst durch die Muslimen an den philosophischen Texten von Aristoteles gekommen sind, war ich der erste christliche Theologe, der die aristotelischen Werke kommentiert hat. Aristoteles war ein griechischer Philosoph, Universalge-

lehrter und der Lehrer von Alexander dem Großen. Er war der erste Europäer, der die Wissenschaften in theoretische (z. B. Physik), praktische (z. B. Ethik) und poetische Wissenschaft (z.B. Rhetorik) untergliedert hat. Durch meinen Schüler Thomas von Aquin und mich wurde die aristotelische Philosophie in die Theologie eingebracht und sie ist in der katholischen Kirche, sowie in der modernen Naturwissenschaft bis heute sehr prägend. Für uns Katholiken hat dies unter anderem eine wichtige Bedeutung für das Verständnis der heiligen Messe.

Felix: Und in welchen anderen Bereichen der Wissenschaft warst du auch noch aktiv?

Albertus: Ich war in den Bereichen Alchemie, Medizin und Naturwissenschaften aktiv, wobei ich meine Forschungen auch auf die arabische, sowie auf die antike Literatur gelegt habe. So war meine ausführliche Darstellung der mitteleuropäischen Flora und Fauna in der Botanik, der Lehre von den Pflanzen, bahnbrechend. Des Weiteren versuchte ich als erster, eine vollständige Systematik für Mineralien zu entwickeln. Aber auch in der Zoologie, der Lehre von den Tieren, habe ich geforscht. Das waren eine der Gründe, wieso ich 1931 neben meiner Heiligsprechung den Titel „Kirchenlehrer“ bekommen habe und wieso ich seit 1941 der Patron der Naturwissenschaftler bin. Ich hoffe, dass ich dir soweit helfen konnte. Alles Gute und lebe wohl, Felix! Bis bald!

Felix: Vielen Dank, Hl. Albertus Magnus, und bis bald!

Kurze Zeit später öffnete ich meine Augen und erst jetzt bemerkte ich, dass dies alles nur ein Traum war, wobei der Traum in Bezug auf meine Hausaufgaben, aber auch bezogen auf mein Leben mich weitergebracht hat.

Felix Mitterhuber, Student

Präsentationen zum Hl. Albertus Magnus finden Sie unter:

<http://www.heiliger-albertus-magnus.de> oder
<http://www.suv.de/reportagen/>

Wallfahrt

Einmal nahm, an schönem Morgen,
Uns die gute Mutter mit
Auf die Wallfahrt, weil von Sorgen
Wohl ihr Mutterherz dort litt.

O, sie mocht' es uns nicht sagen,
Was sie drückte zentnerschwer.
Und wir hörten nie sie klagen,
Daß die Welt voll Elend wär'.

Und so traten denn wir Buben
Hochvergnügt die Wallfahrt an,
Sprangen lustig aus den Stuben:
Denn uns hat nichts wehgetan.

Und für mich war's doppelt Freude,
Weil ich dort aus Dorf und Tal
Auszog in die Welt, die weite,
Ach, das aller erste mal.

Vor dem Dorf denn freudetrunken
Schwelgt' ich erst im Sonnenglanz,
Dann noch halb ins Schau'n versunken
Griff ich nach dem Rosenkranz.

Doch das Beten mit den andern
Wollte heute gar nicht geh'n,
Mitten drin im Weiterwandern
Musst ich mir die Welt beseh'n.

Schweigsam ging ich und gelassen
Hinter allen andern drein:
Konnt' es nicht zusammenpassen,
Rosenkranz und Sonnenschein.

Drum als wir zur Kirche kamen,
Drin' die Mutter Gottes wacht',
Hatt' ich halt in Gottes Namen
Noch nicht viel zu Weg gebracht.

Fühlend vor dem Gnadenbilde,
Daß mein Zünglein neu sich lös',
Sah ich auf und bat die Milde:
„Mutter Gottes, sei nicht bösl!“ -

Auf dem Heimweg war ich braver,
Pflückt' der Mutter einen Strauß.
Sommervögel, Maienkäfer
Bracht' ich freilich auch nach Haus.

Müd' der Wallfahrt und des Weges
Zogen wir zur Heimat ein.
Bei dem Dorfbach, trotz des Steges,
Patscht' ich durch das Wasserlein.

Kaum zu Hause angekommen.
Unser Kleeblatt schon sich stritt.
Hab' den Schiedsspruch noch vernommen:
„Bürschlein, ihr dürft nicht mehr mit!“

Heinrich Gassert (1857 - 1928)



Walking mit Geist

Auch wenn man diesmal nicht bei einer Wallfahrt mitmachen kann, so lädt der tägliche Spaziergang oder auch die wöchentliche Walkingrunde ein, eine kleine geistige Wallfahrt durchzuführen.

Vorbereitung: Die Psalmwörter auf S. 17 oder von unserer Homepage ausgedruckt ausschneiden und zusammenfalten. Bevor Sie sich auf den Weg machen, nehmen Sie einen Zettel. Sehen Sie sich ihn aber nicht vorher an.

1. Schritt: Ankommensübung

Ich stehe hüftbreit mit aufrechtem Oberkörper da und atme in meinem Tempo ruhig ein und aus.

Ich lasse meinen Blick um mich herumwandern. Dann konzentriere ich mich auf mich:

Ich kann fest auf meinen Beinen stehen - auch wenn ich jetzt innerlich mehr und mehr loslasse -ich stehe - ich kann mich innerlich fallen lassen - ich bin gehalten - mein Kopf ist aufgerichtet - gehalten - von Gott gehalten

Alltag loslassen - mit jedem Atemzug - leichtes Schwingen der Arme um den Oberkörper, um den Alltag hinter uns zu lassen

2. Schritt: Sich für Gott öffnen

Vater unser oder Gegrüßet seist du Maria oder ein eigenes Gebet, wie zum Beispiel:

Herr, du begleitest mich an jedem Tag meines Lebens.

Dafür möchte ich dir danken.(... für ein besonderes Ereignis in letzter Zeit)

Manches Mal, da denke ich, wo bist du denn, warum lässt du dies zu (Was liegt Ihnen auf dem Herzen)?

Herr, mit dir möchte ich jetzt diesen Weg gehen, um deine Gegenwart wieder spüren zu können.

3. Schritt: Den Alltag hinter sich lassen (ca. 20 Minuten)

Bewusstes Gehen / Füße abrollen - ruhig die Luft einatmen

Ich spüre jede Bewegung, wie gut tut sie mir ...

4. Schritt: Weggedanken 20 Minuten oder mehr

Den Psalmvers lesen. Den Satz ein paarmal wiederholen. Sie können jetzt auch gerne etwas schneller gehen. Bleiben Sie bei Ihrem Satz, lassen Sie die Gedanken, die Ihnen dazu kommen einfach fließen. Nichts kann falsch sein. Hören Sie auf sich. Was sagt mir dieser Satz ganz spontan. Nehmen Sie sich ein Wort vor - welche Assoziationen kommen Ihnen?

5. Schritt: Nehmen Sie den Geist mit in den Alltag!

Öffnen Sie Ihre Nase für die Welt um Sie herum.

Nehmen Sie Ihren Satz, in die Welt hinein, die Welt, die Sie jetzt sehen - in den Alltag, den Sie verlassen haben. Passt Ihr Satz und Ihre Gedanken dort hinein?

Abschluss: Der Herr segne und begleite mich und alle Menschen auf allen ihren Wegen. Amen.

Margaretha Wachter, Gemeindereferentin

Befiehl dem HERRN deinen Weg, vertrau ihm - er wird es fügen. (Ps 37,5)	In deiner Hand steht meine Zeit. (Ps 31,16)
Mein Herz ist bereit, Gott, mein Herz ist bereit, ich will singen und spielen. (Ps 57,8)	Denn du hast mir Recht verschafft und für mich entschieden. (Ps 9,5)
Der Herr ist mein Hirt, mir wird es an nichts fehlen. (Ps 23,1)	Denn er befiehlt seinen Engeln, dich zu behüten auf all deinen Wegen. (Ps 91,11)
Hoffe auf den HERRN, sei stark und fest sei dein Herz! Und hoffe auf den HERRN. (Ps 27,14)	Denn du bist mein Fels und meine Festung; um deines Namens willen wirst du mich führen und leiten. (Ps 31,4)
Hilf mir, HERR, mein Gott, in deiner Huld errette mich! (Ps 109,26)	... Er stellte meine Füße auf Fels, machte fest meine Schritte. (Ps 40,3)
Der HERR ist mein Licht und mein Heil: Vor wem soll ich mich fürchten? (Ps 27,1)	Du hast mir weiten Raum geschaffen in meiner Bedrängnis. (Ps 4,2)
Behüte mich, Gott, denn bei dir habe ich mich geborgen! (Ps 16,1)	Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes. (Ps 19,2)

Gesprächsrunde Ereignisse im Jahr 1970

In der Ulrichswoche findet unter anderem die Wallfahrt der Hochzeit-jubilare statt. Ab dem goldenen Jubiläum werden die Paare dazu eingeladen. Bei der diesjährigen Wallfahrt wäre der Jahrgang 1970 zum ersten Mal eingeladen gewesen. Einer der Impulse für die Jubilare bei der Feier ist das Hochzeitsjahr Revue passieren zu lassen.

Im Jahr 1970 waren die meisten Heimbewohner heute zwischen 20 und 40 Jahre alt. Für einige war dieses Jahr vielleicht ihr Hochzeitsjahr. Für andere war dieses Jahr in ihrer persönlichen Biographie ein besonderes Jahr. Auf der Ebene der Weltgeschichte ist ebenfalls viel passiert, was den einen oder den anderen besonders geprägt hat, oder einfach in Erinnerung geblieben ist. Für politisch Interessierte war es das Jahr des Moskauer Vertrags oder des Todes des Franzosen Charles de Gaulle. Für Technikbegeisterte war es das Jahr der Landung der Apollo 13. Musikliebhaber waren über die Trennung der Beatles traurig. Nur um einige Beispiele zu nennen.

In einer Gesprächsrunde können die Bewohner/innen die Gelegenheit bekommen sich gemeinsam darüber auszutauschen, was in ihrem kollektiven Gedächtnis geblieben ist, wie jeder die Ereignisse damals erlebt hat oder einfach, was dieses Jahr für den Einzelnen bedeutet.



In einer Gesprächsrunde können die Bewohner/innen die Gelegenheit bekommen sich gemeinsam darüber auszutauschen, was in ihrem kollektiven Gedächtnis geblieben ist, wie jeder die Ereignisse damals erlebt hat oder einfach, was dieses Jahr für den Einzelnen bedeutet.

1. Vorbereitung: Die Betreuungskraft besorgt Materialien wie Ringe, Hochzeitkleid, Hochzeitsbilder für die Mittendekoration. Sie recherchiert im Internet im Vorfeld über Ereignisse, die im Jahr 1970 passiert sind. Sie kann sich eventuell auch bei Bewohnern/innen erkundigen und entsprechend Bilder ausdrucken bzw. Material sammeln.

2. Begrüßung und Hinführung: Die Betreuungskraft begrüßt alle Teilnehmer/innen ganz herzlich und bedankt sich bei ihnen für ihre Teilnahmebereitschaft. Sie kann entweder gleich auf die Mittendekoration hinweisen oder ein Ereignis aus dem Jahr erwähnen und das Jahr erraten lassen. Sie versucht zunächst herauszufinden, wer seine Hochzeit in diesem Jahr gefeiert hat. Anschließend lässt sie die Teilnehmer/innen weitere Ereignisse aufzählen, die im gleichen Jahr passiert sind. Sie merkt sich Ereignisse, die die Teilnehmer/innen scheinbar am intensivsten beschäftigt haben.

3. Erarbeitung des Themas „Wie war es damals?“: Hauptsächlich kann über die Hochzeit gesprochen werden. Freiwillige Teilnehmer/innen können von ihrer Hochzeit erzählen, vielleicht sogar, wie sie ihren Mann oder ihre Frau kennengelernt haben. Die meisten der Bewohner/innen haben bereits ihre Lebenspartner/innen verloren. Manche leiden länger unter diesem Verlust. Andere Beziehungen sind vielleicht nicht so gelaufen, wie man es gewünscht hätte. Deshalb ist das Thema mit Vorsicht zu behandeln. Das Gespräch soll aus diesem Grund in Blick nehmen, was an der Beziehung gelungen ist, die Begabungen des Partners/in, durch die man sich besonders beschenkt sieht, woran man sich mit Dankbarkeit erinnert. Wichtig ist hervorzuheben, wie diese Beziehung eine Energiequelle für die Zukunft bleibt, auch wenn der andere Partner/in nicht mehr da ist.

Wenn zum Schluss noch Zeit bleibt, können Freiwillige darüber berichten, was sie sonst in jenem Jahr Besonderes erlebt haben und was sie daraus für ihre Zukunft mitgenommen haben.

4. Abschluss: Mit einem Abschiedsritual wird die Gesprächsrunde beendet. Auch das Lied von St. Ulrich wäre zu empfehlen.

Vincent Semenou, Pastoralreferent

Ulrichslied

Streiter in Not, Helfer bei Gott!
 Du Bischof und Held,
 von Gott auserwählt,
 mit Glaubenskraft beseelt!

Bitte für uns, bitte für uns, Sankt Ulrich, Sankt Ulrich!

Drangsal und Leid
 schwertharter Zeit
 besiegte dein Flehn.
 Das Reich blieb bestehen,
 das Gott uns ausersehn.

Armen in Not brachst du das Brot,
 hast Hilfe gewährt
 und Frieden beschert,
 von Liebeskraft verzehrt.

Weise im Rat,
 mannhaft an Tat
 und mächtig im Wort,
 der Heimat ein Hort, bleib es auch immerfort.



Vater so mild,
 Wehr uns und Schild
 für Wahrheit und Recht,
 dass rein wir und echt,
 nie sind der Lüge Knecht.

Mitten im Sturm,
 bleib uns ein Turm
 der Zuflucht und Kraft,
 die Rettung uns schafft aus aller Nöte Haft.

T: 1. Strophe: Arthur Piechler, 2. - 6. Strophe: Sr. Germana Förster 1955 M; Arthur Piechler, † 1974

Brigitte's Bastelecke - Gebetswürfel

Material

Vorlage Gebetswürfel in DIN A4
Karton zum Bekleben
Verschiedene Gebete, Texte oder Sprüche
Kleber



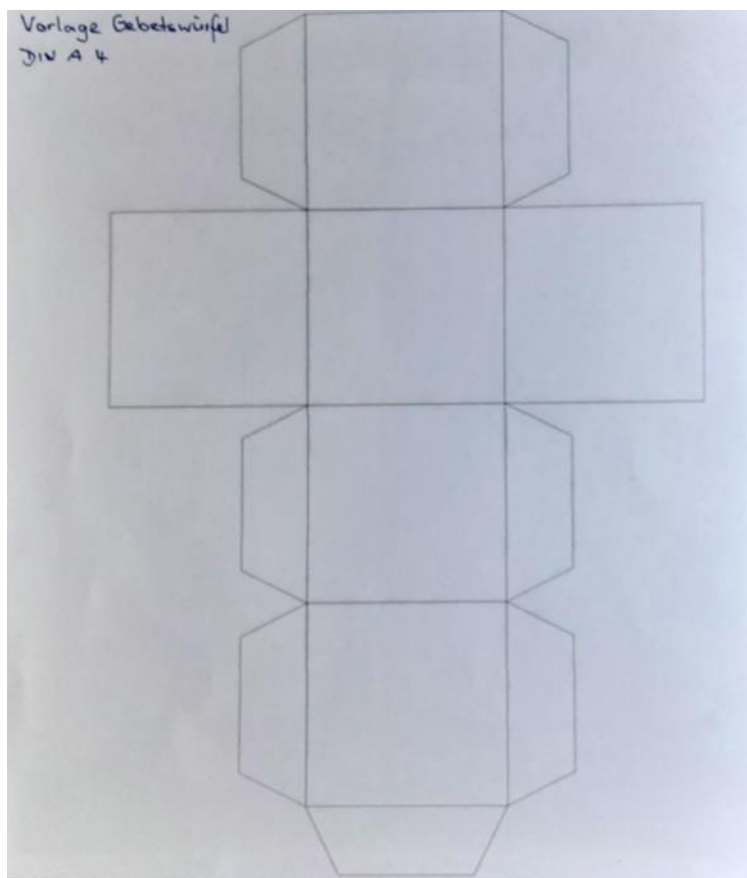
Meine Vorlage zu dem Gebetswürfel habe ich in DIN4 ausgedruckt (im Anhang) und dann auf DIN A3 vergrößert. Ich habe zum Ausdrucken auf DIN A3 gleich ein stärkeres, weißes Papier genommen. Nun schneiden Sie die Vorlage aus. Jetzt habe ich noch einmal 6 Quadrate 7,5 cm x 7,5 cm aus Karton ausgeschnitten und auf die 6 Seiten geklebt. So erhält der Würfel mehr Stabilität.

Ich habe die Farbe gelb gewählt, es ist die Farbe der Diözese Augsburg. Nun können Sie die Seiten mit Ihren Gebeten, Texten oder Sprüchen bekleben. Ich habe auf einer Seite des Würfels gleich das Wappen unseres neuen Bischofs Bertram verwendet. Zum Schluss kleben Sie die Seiten zu einem Würfel zusammen.

Sie können einen Gebetswürfel auch für eine Taufe, Kommunion, Tischgebete oder noch viele andere Gelegenheiten basteln.

Viel Spaß beim Gestalten!

Brigitte Schuster



So erreichen Sie uns:

Bischöfliches Seelsorgeamt - **FB Altenseelsorge**,
Kappelberg 1, 86150 Augsburg

Tel.-Nr.: **0821 3166-2222**, (Mo. - Fr. 8:00 Uhr - 12:00 Uhr),

Fax: **0821 3166-2229**

E-Mail: altenseelsorge@bistum-augsburg.de;

Internet: www.seniorenpastoral.de



www.facebook.com/Seniorenpastoral

Bernd Müller/pba (1); Vincent Semenou (2,12)
Claudia Nietsch-Ochs (3); Bistum Augsburg (4)
Diakon Robert Ischwang (5,6);
Johanna Maria Quis (7,15,18); Maria Hierl (8,9);
KDFB Diözesanverband Augsburg (13) Sankt Ulrich
Verlag/Reinhold Banner (14); Bistum Augsburg
(19); Basilika minor St. Ulrich und Afra, Augsburg
(19); Brigitte Schuster (20)



BISTUM AUGSBURG